

Samstag, 7. Okt. 2023

Antragsteller: AG SPD 60 plus Bundsvorstand  
Empfänger: Bundesparteitag

### **Antrag**

„Mehr Diplomatie wagen!“ des Kreisverbands Erlangen

Der Bundesparteitag möge beschließen:

### **SPD bleibt Friedenspartei**

Im Krieg gehen Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Menschlichkeit und soziale Gerechtigkeit unter. Deshalb ist die strenge Orientierung unserer Politik auf den Frieden in der Welt unverzichtbar und für die SPD überlebenswichtig.

Die Sehnsucht nach Frieden ist eine der großen Gemeinsamkeiten aller Menschen. Ausgenommen sind wenige Kriegsgewinnler, die auch vor der Zerstörung essenzieller und existenzieller Grundlagen – seien sie ethisch und moralisch, seien sie ökonomisch und ökologisch – nicht zurückschrecken. Und so gibt es in mehr als dreißig Ländern Krieg.

Mit dem völkerrechtswidrigen Einmarsch der russischen Armee in die Ukraine ist ein weiterer Krieg hinzugekommen. In kurzer Zeit wurden tausende Menschen auf beiden Seiten getötet, Millionen sind auf der Flucht, lebenswichtige Infrastruktur, Umwelt und Natur zerstört, das Klima unter erhöhtem Druck. Sanktionsregime und unterbrochene Lieferketten treffen vor allem die ärmsten Teile der Weltbevölkerung – aber auch Menschen in den Ländern, die Sanktionen verhängen.

### **Wie der Boden für Friedenpolitik vergiftet wird – ablehnen**

In der Neuen Zürcher Zeitung (NZZ) vom 17. März 2023 lesen wir die Bildunterschrift: „«Ich erwarte einen Aufschrei»: Die FDP-Politikerin Marie-Agnes Strack-Zimmermann ist eine unbestechliche Stimme, wenn es um den Krieg in der Ukraine geht.“ Warum steht dort nicht: „Die FDP-Politikerin Marie-Agnes Strack-Zimmermann ist eine unbestechliche Stimme, wenn es um den Frieden in der Welt geht.“ Immerhin ist sie Vorsitzende des Verteidigungs- und nicht des Kriegsausschusses. Der Rüstungsindustrie geht es immer gut, wenn im Volk Angst herrscht. In der NZZ lesen wir auch: „Marie-Agnes Strack-Zimmermann: «Auf russischen Panzern steht <nach Berlin>“.

### **Gewöhnung an den Krieg – nicht zulassen**

Die tägliche Berichterstattung über zerbombte Häuser und Industrieanlagen, über Kriegsoffer, Tod und Vertreibung, begleiten die Forderungsspirale nach noch mehr schweren Waffen. Dieser Gewöhnungseffekt macht nach jeder Waffenlieferung, nach jeder Verschärfung des russischen Angriffs und nach jedem verteidigenden Gegenschlag, weitere Waffenlieferungen plausibel.

In diesem Teufelskreis sind Agnes Strack-Zimmermann, Anton Hofreiter und Friedrich Merz längst dieser Kriegslogik verfallen und dienen jenen, die Interesse an der Lieferung von mehr Waffen haben. Die Aufsichtsräte und Anteilseigner der Rüstungskonzerne freuen sich. Wohin

das führt, sahen wir an der von den USA gelieferten und inzwischen von der Ukraine eingesetzten international geächteten Streumunition.

Auf der anderen Seite hilft der Schlachtfeldtourismus einiger Politikerinnen und Politiker wie auch vieler Medien, sich an den Krieg in der Ukraine zu gewöhnen. Er wird von ihnen hautnah besichtigt und dann bringen sie uns den Krieg direkt in unser Wohnzimmer.

Die Rüstungsspirale dreht sich unaufhörlich weiter. Die Sprache wird rauer, verroht, Angst und Hetze greifen um sich: „Auf russischen Panzern steht (nach Berlin“. Im Zuge dieser Gewöhnung an das Schrecklichste, kommt gar kein Zweifel mehr auf, ob dieses Denken überhaupt humanen Kategorien folgt. Diese schreckliche Gewöhnung erstickt den Selbstzweifel und treibt die Rüstungsindustrie an.

### **Die Kriegslogik überwinden – SPD bleibt Friedenspartei**

Wir müssen uns dieser Gewöhnung verweigern und nach dem Ende dieser Rüstungsspirale fragen. Es gibt keine Antwort der Kriegstreiber, wie oder ob die Spirale wechselseitiger Aufrüstung enden soll, kein Konzept, keinen Plan, kein Ende in Sicht. Und auf dem Schlachtfeld gibt es nur Verlierer.

Wer die Gewöhnung an die Kriegslogik hinter sich lässt, ist auch frei über Friedensinitiativen nachzudenken. Was heute undenkbar scheint ist gleichwohl denkbar. Das haben wir von Willy Brandt und Egon Bahr gelernt. Frieden und Sicherheit in Europa sind ohne Russland nicht zu denken. Wir haben nicht vergessen, dass Russland – Michail Gorbatschow – geholfen hat, den kalten Krieg zwischen den Blöcken gewaltfrei zu beenden.

Wir wollen künftig eine europäische Friedens- und Sicherheitsarchitektur mit allen Ländern des Europäischen Kontinents. Auch wenn es heute undenkbar scheint, wir brauchen eine Sicherheitsarchitektur in Europa unter Einschluss Russlands, denn ein dauerhafter Frieden in Europa ist ohne Russland kaum möglich. Das gilt in gleicher Weise für die Länder des Balkans.

Gleichwohl dürfen und wollen wir die Ukraine – überfallen – nicht allein lassen, andernfalls wird sie unterjocht. Deshalb darf Putins Angriff auf die Ukraine auch keinen Erfolg haben – eine Lösung auf dem Schlachtfeld ist keine Lösung. Wir wollen die Selbstverteidigungsmöglichkeiten der Ukraine stärken und neben der Unterstützung der Verteidigungsfähigkeit, neben der Lieferung humanitärer Hilfsgüter und neben der Unterstützung von Kriegsflüchtlingen, wollen wir uns für Waffenstillstands- und Friedensgespräche stark machen. Bilateral und multilateral auf diplomatischen Plattformen. Deutschland lädt zu Friedensgesprächen ein. Erst ein Land, dann zwei, ... Diplomaten können zeigen, was sie können. Möglicherweise kann auch die EPG (Europäische Politische Gemeinschaft) diesem Ziel dienen.

Olaf Scholz hat dazu in bilateralen Gesprächen, etwa mit Xi Jinping, Luiz Inacio Lula da Silva oder Joe Biden den Grundstein gelegt. Auch die Einladung von fünf Gastländern aus Asien, Afrika und Lateinamerika zum G-7-Gipfel in Elmau und Gespräche mit Putin waren Schritte in diese Richtung. Die noch existierenden Brücken nach Russland dürfen nicht abgebrochen werden.

Im Unterschied zu anderen Parteien, deren Wandlung von einer Position des radikalen Pazifismus, hin zu Aufrüstung und unkritischem Militarismus uns erschreckt – wollen wir weiterhin Friedenspartei bleiben.

Deshalb bitten wir den Bundesparteitag dem Antrag „Mehr Diplomatie wagen!“ des Kreisverbands Erlangen zu folgen.

*Lothar Binding*

Lothar Binding  
Bundesvorsitzender der AG SPD 60 plus